

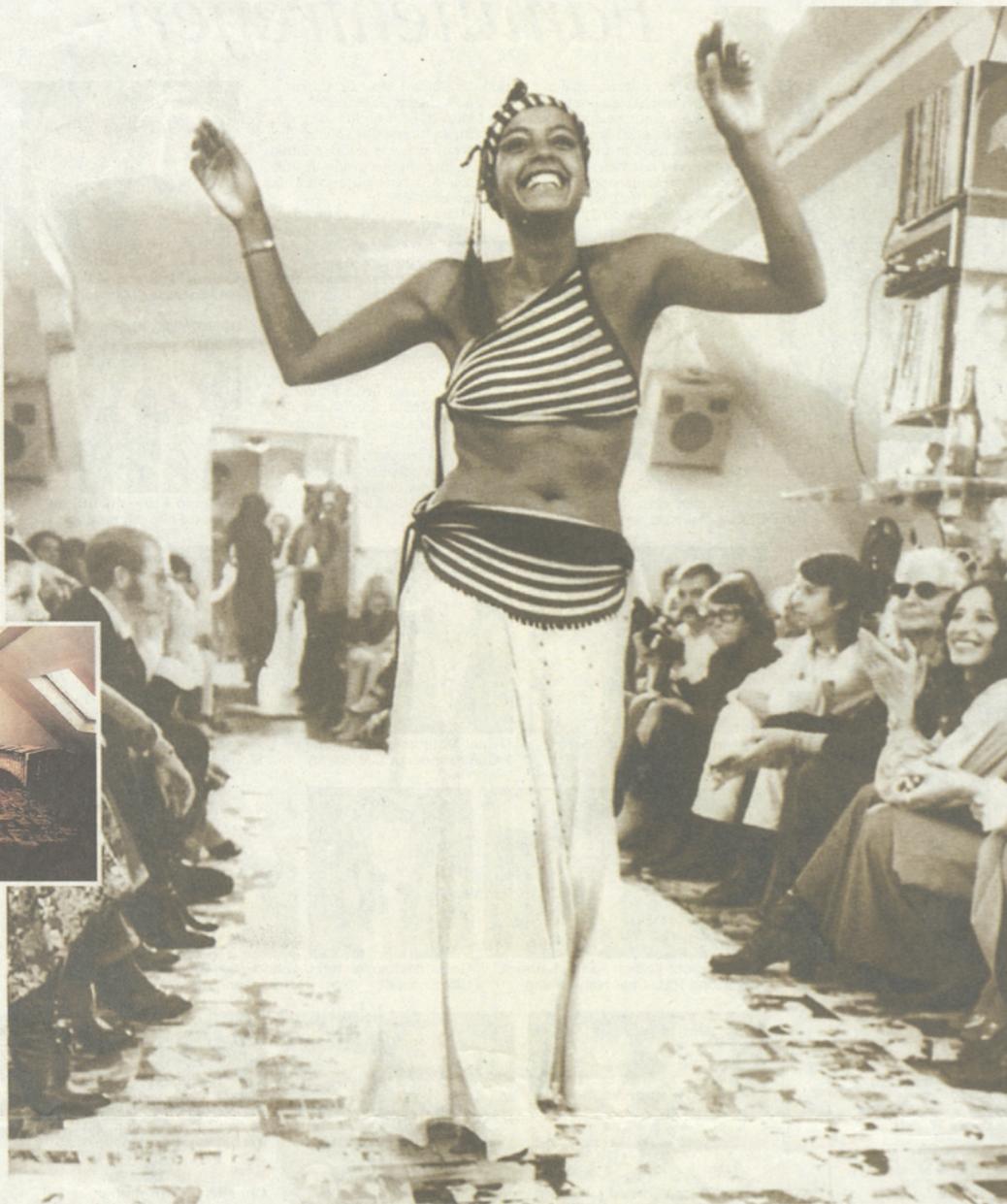
Mit nackten Füßen getreten

Eingemauert, übermalt oder versteckt:

Kunstwerke, die man schützen oder nicht mehr haben wollte, werden oft erst nach Jahrzehnten wiederentdeckt

Von Dirk Krampitz

Der Galerist Rudolf Kicken machte sich auf, das Geheimnis, das unter den Dieben eines Kreuzberger Lofts lag, zu bergen. Doch die Hüter des verloren geglaubten Schatzes in Gestalt einer Hippie-WG mit Kakadus vereitelten seinen Plan und zogen nicht aus. Da halfen auch keine regelmäßigen Gruppensitzungen mit Galerist und Cola. Heute lacht Kicken über die Zeit des Bittens und Bettelns. Denn seine Zähigkeit zahlte sich doch noch aus. Als er wieder einmal vorbeischaute, war das Klingelschild weg, die Hippies verschwunden. „Als ich durchs Schlüsselloch schaute, sah ich, dass die Wohnung leer war.“ Er mietete das Atelier „für zwei Monate und viel Geld“ und lässt nun den Schatz heben. Gerade noch rechtzeitig – die Wohnungs-



Eine Collage als Laufsteg: Martin Kippenbergers Installation aus mehr als 1000 Einzelbildern für Claudia Skoda, Modenschau im Jahr 1976 (gr. Foto)

baugesellschaft wird das Loft anschließend renovieren lassen. Dann wäre der Kulturschatz für immer verloren gewesen.

Was steckte nun eigentlich unter dem Holzfußboden? Eine 14 Meter lange und bis zu sechs Meter breite Monumentalcollage des Malers Martin Kippenberg. Als junger Künstler wohnte Kippenberg eine Zeit lang im Atelier Loft der Modeschöpferin Claudia Skoda. Mehr als 1000 Fotografien hat er im Jahr 1976 paarweise collagiert, auf den Boden geklebt und mit einer Art Schellack versiegelt. Kurz danach zog er nach Florenz. Claudia Skoda lebte zehn Jahre auf dem Foto-Catwalk, auf dem auch immer wieder Modenschauen stattfanden. Dann hatte sie sich satt gesehen und ließ Holzfußboden darüberlegen. Ihre Nachmieter ahnten nichts von dem Wert, den sie täglich mit nackten Füßen traten. Nun wird der fast vergessene Foto-Fußboden

aufgenommen und restauriert, die Kratzer vom Möbelrücken ausgewetzt, die Flecken vom Tropfwasser beseitigt und auf zwei mal zwei Meter große Aluminiumplatten gebannt. Über den gewünschten Preis schweigt Kicken viel sagend. Ganz sicher kann man sich dafür jedoch sein Loft mit feinstem Eichenparkett auslegen und sogar noch täfeln lassen.

Kunstwerke, die in Vergessen-

heit geraten und dann wieder gefunden werden, gibt es viele. Meist waren es die Kriege, in denen sie die Menschen versteckten, um sie zu schützen und in besseren Zeiten wieder hervorzuholen. Zum Beispiel der „Gefesselte Prometheus“ von Reinhold Begas, der mehr als 50 Jahre eingemauert an der Nordwest-Seite der Akademie der Künste am Pariser Platz hing. Mauerspächte entdeckten die Mar-

morskulptur im Jahr 1990. Das späte Hauptwerk des Bildhauers war während des Zweiten Weltkriegs zum Schutz gegen Bomben und Plünderungen eingemauert worden.

Den Krieg weniger gut überstanden hat ein abgebrochener Kopf, der aus den Trümmern des Kronprinzenpalais geborgen wurde, wo die Akademie der Künste untergebracht war. In einem Magazin im

seum entdeckte man bei der Restaurierung eines Gemäldes, das die französische Königin Marie (Gattin von Ludwig XV) zeigte, ein Porträt von Maria Josepha (Königin von Polen und Kurfürstin von Sachsen) darunter. Sie ist zwar nicht so jung und so hübsch wie Ersterer, die zufällig auch noch ihre Tochter war, aber dafür umso wertvoller. Rund 125 000 Euro – gekauft hatte das DHM das Bild für 37 500 Euro. Wie es zu der Übermalung kam? Der amerikanische Milliardär Ogden Goeltz ließ im 19. Jahrhundert sein Schloss auf Rhode Island stilgerecht mit antiken Möbeln aus Paris reno-



Nach mehr als 50 Jahren kehrte Friedrich I. zurück in die Akademie der Künste (o.), Foto mit Max Liebermann vor einem von ihm später selbst übermalten Gemälde (u.)



vieren. Dazu gehörten natürlich auch Gemälde. Der Pariser Ausstatter fand die erste 1743 von Louis de Silvestre gemalte Maria zu alt und ließ sie kurzerhand mit dem Gesicht der Tochter übermalen. Die alte Leinwand nahm man, weil so die Haarrisse zu sehen waren.

Nicht immer sind es andere, die Kunstwerke verschwinden lassen. Der mit sich selbst sehr kritische Max Liebermann hat sein Wandgemälde in der Gartenloggia mit vielen Blumen und einem Zaun immer wieder verändert und vermutlich am Ende selbst dick mit gelber Wandfarbe überstrichen. Auf die Fährte des viereinhalb mal drei Meter großen Bildes wurde die Liebermann-Gesellschaft durch ein Foto gebracht, das den Künstler im Korbstuhl sitzend vor dem Gemälde zeigt. Nun lässt sie es für 100 000 Euro freilegen. Die Wandmalerei hat Millionenwert, denn es ist das einzige noch erhaltene Bild dieser Art von Liebermann. Einziger Vermurstropfen: Die Wand, auf welche die Landschaftsmalerei einst aufgetragen wurde, ist später mit einer Tür versehen worden – vielleicht sogar von Liebermann selbst – und damit unrettbar verloren.

Bodemuseum staubte er vor sich hin. Erst im Jahr 2001 fand sich die Akademie als rechtmäßige Besitzerin des Kopfes, der Teil einer Skulptur von Friedrich I. ist. Allerdings liegt der Königskopf noch immer in der Kiste. Erst wenn der Neubau am Pariser Platz – voraussichtlich im Sommer nächsten Jahres – eröffnet wird, soll er wieder ausgestellt werden.

Im Deutschen Historischen Mu-